

## Zwei provinzielle Steinmetzarbeiten

Von Wilhelm Schleiermacher, Frankfurt a. M.

1. Im Limeswerk ist ein Kapitell aus dem Westkastell, d. h. aus dem Kohortenkastell von Neckarburken abgebildet und wie folgt beschrieben<sup>1</sup>: „Kapitell aus rotem Sandstein, 61 cm h. und oben 50×51 cm br. In der Mitte der oberen Fläche ein 11 cm l., 3 cm br. und 9 cm tiefes Loch. Die Verzierung ist auf allen vier Seiten im wesentlichen gleich, nur fehlen auf einer Seite die triglyphenartigen Ansätze unterhalb der rechteckigen Erhöhungen; infolgedessen sind hier auch die länglich ovalen und dreieckigen Blättchen etwas größer als auf den andern Seiten. Gef. einige Jahre vor den Reichsgrabungen im Westkastell, jetzt in Karlsruhe.“

Auffallen muß an diesem Stück vor allem die Vereinzelung der Dekorationselemente; dreieckige, blattartige und kammartige Gebilde sind über die Oberfläche gestreut, wie die Abbildung (*Taf. 48, 1-2*) erkennen läßt<sup>2</sup>. Auch die Voluten sind auf einfachste, geradlinige und gebrochene Formen reduziert. Zu beachten ist die schnurartige Einkerbung, die sich an einem waagrechten, leicht profilierten Streifen unter der Deckplatte gut erkennen läßt (*Taf. 48, 1*), die aber auch an den reduzierten „Voluten“ wiederkehrt. Ähnliche Blattformen und Dreiecke begegnen uns nun wieder auf Kapitellen aus dem Stabsgebäude des Kastells Bar-Hill am antoninischen Limes in Schottland<sup>3</sup>. Sie sind hier zusammen mit Säulenschäften und Basen in einem Brunnen im Hofe der principia des antoninischen Kastells gefunden worden. Das auf *Taf. 48, 3* abgebildete Kapitell mit der Dreieckverzierung am unteren Teil des Abacus scheint ein Pfeilerkapitell zu sein. Das ist jedoch nicht sicher, weil ein ähnliches nur wenig kürzeres Stück<sup>4</sup> zu einem runden Säulenschaft gehört. Ein weiteres Kapitell (*Taf. 48, 4*) ist ringsum mit Blättern verziert, die in der Einzelform denen von Neckarburken sehr verwandt sind, jedoch in der Anordnung noch strengere Regeln befolgen. Dreiecksmuster und lanzettförmige Blätter vereint kehren wieder auf einer Basis vom Kastell Castlehill<sup>5</sup>. Von den elf in Bar-Hill gefundenen Kapitellen sind jedoch die meisten ganz unverziert. Man kann daher annehmen, daß die verzierten nur an bevorzugten Stellen gestanden haben, wahrscheinlich am Eingang oder Durchgang des Innenhofes der principia. Für das Einzelstück aus Neckarburken läßt sich aber nicht einmal eine solche Vermutung anstellen.

Die Verwandtschaft der Einzelformen zwischen Neckarburken und Bar-Hill ist nicht weiter überraschend. Schon F. Drexel<sup>6</sup> hat auf die engen Beziehungen

<sup>1</sup> ORL. B V 1 Nr. 53 S. 24.

<sup>2</sup> Die Vorlage der Abbildung *Taf. 48, 1-2* und die Erlaubnis zu ihrer Veröffentlichung verdanke ich der Freundlichkeit von F. Garscha.

<sup>3</sup> G. Macdonald und A. Park, *The Roman forts on the Bar Hill, Dumbartonshire* (1906) 133; ebd. 134 ff. Besprechung der Architekturstücke durch Th. Ross. Die Vorlagen der Abbildungen *Taf. 48, 3-4* und die Erlaubnis zu ihrer Veröffentlichung verdanke ich der Freundlichkeit von Miss A. Robertson. Die Stücke befinden sich jetzt im Hunterian-Museum in Glasgow.

<sup>4</sup> Ross bei Macdonald a.a.O. 136 Abb. 47.

<sup>5</sup> Ross a.a.O. 137 Abb. 49.

<sup>6</sup> *Germania* 6, 1922, 31-37. Das Neckarburkener Kapitell kurz erwähnt ebd. 33 mit Angabe älterer Literatur.

der Steinmetzarbeiten im nördlichen Britannien und im Odenwald aufmerksam gemacht und sie durch Handwerker erklärt, die den Brittoneneinheiten nach Obergermanien gefolgt sind oder ihnen sogar angehörten. Unter den Formelementen, auf die Drexel hingewiesen hat, ist auch gerade die Schnurleiste, die wir ja auf dem Neckarburkener Kapitell bemerkt haben. Dem widerspricht nicht die Fundstelle im Kohortenkastell; die Brittonen wurden einfach zu Bauarbeiten jeder Art herangezogen. Die Übertragung der Formelemente von Steinmetzarbeiten aus Nordbritannien an den Odenwaldlimes spricht auch sehr für die zuletzt von J. Gillam vertretene Auffassung, daß die Brittonen als schon in ihrer Heimat formierte Einheiten (oder mindestens Rekrutierungskommandos) aus Britannien nach Obergermanien gekommen sind. Sie widerspricht nicht der Meinung von E. Fabricius, wonach später die Flußtäler östlich vom Neckar von Brittonen besiedelt worden sind<sup>7</sup>.

Derartiges Wandern von Formelementen kommt ja auch sonst in Verbindung mit Truppenverschiebungen vor. Ein bekanntes Beispiel sind die Grabtüren auf den Steinen der 7. Legion in Dalmatien, die von dem früheren Aufenthalt dieser Legion in Kleinasien abzuleiten sind, auf andere Beispiele hat H. Hofmann ebenfalls hingewiesen<sup>8</sup>. Neuere Funde von J. Baradez<sup>9</sup> in Tipasa zeigen, daß jedenfalls Grabsteine für mehrere Truppeneinheiten in ein und derselben Werkstatt gefertigt worden sind. Auf ein anderes überzeugendes Beispiel – diesmal nicht sicher mit einer Truppenverschiebung zusammenhängend – hat vor kurzem D. Smith<sup>10</sup> aufmerksam gemacht. Es handelt sich um den Grabstein für die aus Britannien stammende Frau eines Palmyreners in South-Shields an der Tyne-Mündung.

2. Um den Zusammenhang zwischen dem Neckarburkener Kapitell und den Steinmetzarbeiten in Nordbritannien noch deutlicher zu machen, ist es aber vielleicht zweckmäßig, einen Grabstein aus Ig im Stadtgebiet von Emona (Lai-bach) zu besprechen, den J. Šašel<sup>11</sup> unlängst veröffentlicht hat. (*Taf. 49, 1*) Dieser Stein wurde im Jahre 1957 in der Nordwand der Kirche des hl. Jakob in Strahomer bei Ig entdeckt und befindet sich jetzt im Lapidarium von Iška Vas. Der untere Teil des Inschriftfeldes fehlt. Die noch erhaltene Höhe beträgt 80 cm, die Breite 78 cm, die Dicke 25 cm, die Buchstabenhöhe 6 cm. Das Material ist lokal anstehender Kalkstein. Der erhaltene Teil der Inschrift lautet: *Frontoni Q(uinti) | [f(ilio) an] n(orom) L et matr(i) | [.....] viv | [---]*. In Zeile 3 vor viv und in Zeile 4 am Ende befinden sich undeutliche Buchstabenreste. Das Schriftfeld steht wie häufig in einer Aedicula, deren Giebel von Halbsäulen getragen wird.

<sup>7</sup> ORL. A IV Strecke 6–9 S. 12f. Gillam bei J. Richmond, *Roman and Native in North-Britain* (1958) 66.

<sup>8</sup> Hofmann, *Römische Militärgabsteine der Donauländer*. Sonderschr. d. Österr. Arch. Instituts 5 (1905) 54f.; dazu vgl. jetzt *Monumenta Asiae Minoris Antiqua* 1 (1928) – 7 (1956) passim.

<sup>9</sup> Libyca (Arch. – Epigr.) 2, 1954, 119 mit Abb. 12; 122 mit Abb. 15: Grabsteine von Angehörigen der Ala I Caninafatium und der Ala I Contariorum mit fast identischen Darstellungen.

<sup>10</sup> Arch. Aeliana 4. Ser. 37, 1959, 203f.

<sup>11</sup> Časopis za Slovensko krajevno zgodovino 7, 1959, 119 Abb. 3. Die Vorlage der Abb. *Taf. 49, 1* und die Erlaubnis zu ihrer Veröffentlichung verdanke ich J. Šašel.



1



2



3

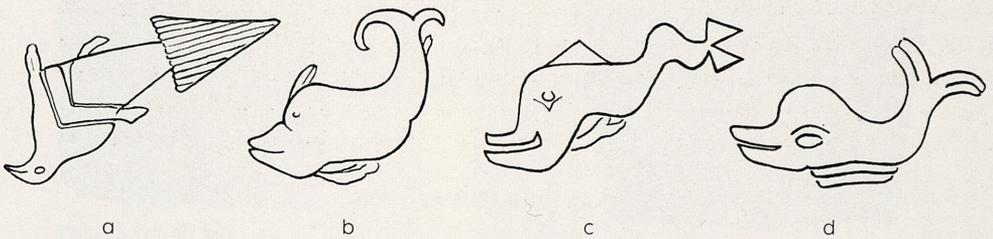


4

1-2 Kapitell von Neckarburken, Ldkr. Mosbach. 3-4 Kapitele von Bar-Hill, Schottland. 1-2 Photo Bad. Landesmuseum, Karlsruhe. 3-4 Photo Hunterian Museum Glasgow.



1



a

b

c

d

2

1 Grabstein von Ig, Laibach. Photo J. Šašel. 2 „Vogel“ und Delphine auf römischen Grabsteinen. a Ig (vgl. oben 1); b Gymnasium Laibach = A. I. J. 198; c Spodnje Gamejne = A. I. J. 209; d Domkirche Laibach = A. I. J. 181.

Die Kapitelle haben plumpe, rechteckige Deckplatten. Im Giebel befindet sich ein wohl als Medusenhaupt zu deutender Kopf mit einwärts gedrücktem Gesicht und strohartig stilisiertem Haar. Zwei Bandreste rechts und links sind, wenn unsere Deutung richtig ist, mißverstanden und gehen auf die Schlangen des Medusenhauptes zurück. Ganz auffallend und zunächst unverständlich sind die Reliefbilder über den Giebelschrägen. Hier scheint es, als ob zwei Vögel auf dem Rücken liegen, deren umgekehrt fächerförmige Schwänze die Giebelspitze berühren. Diese rätselhafte Darstellung wird nur deutbar, wenn man die sonst aus der Umgebung von Emona bekannten Grabmäler durchmustert. Es zeigt sich dann, daß weitaus am häufigsten über den Giebelschrägen zwei nach außen bewegte Delphine dargestellt sind<sup>12</sup>. Betrachten wir nun unsere „Vögel“ genauer, so fallen die flossenartigen Gebilde an ihrer Bauch- und Rückenseite auf. Dies können nicht etwa unbeholfen dargestellte Füße sein, sonst dürften sie nur an der Bauchseite vorkommen. Betrachtet man die Formen einiger Delphine aus der genannten Gruppe von Grabmälern im Vergleich zu unseren „Vögeln“, so fällt die Ähnlichkeit der Umrißlinien sofort auf (*Taf. 49, a-d*). Das Maul des Delphins wird leicht zu einem mehr oder weniger gekrümmten Schnabel. Versetzt man auch noch das Auge, so wie es unser Steinmetz getan hat, ist der Vogelkopf fertig. Die Schwanzflosse des Delphins steht fast immer im rechten Winkel beiderseits vom Fischleib ab, ebenso das schwanzartige Gebilde der „Vögel“ von Ig. Für eine Vogeldarstellung wäre dies ganz unverständlich. Solche Mißverständnisse sind auch in der Provinzkunst nicht häufig. Dagegen sind sie wohlbekannt von der keltischen Münzprägung, wo sie ebenfalls zu den absonderlichsten Gebilden geführt haben. Ein zweites Mal wiederholt sich die Auflösung und Fehldeutung des antiken Formenschatzes im Frühmittelalter. Der Grabstein von Ig kann zeigen, wie diese Auflösung in der Provinzkunst jederzeit möglich war, wenn eine Werkstatttradition dem nicht entgegenwirkte.

Der Vergleich der beiden oben behandelten Denkmäler ist in verschiedener Hinsicht aufschlußreich. Die Gruppe der Brittonendenkmäler vereinigt, wie sich schon aus Drexels Zusammenstellung ergeben hat, Arbeiten von immerhin verschiedener Qualität; ihre Zusammengehörigkeit ergibt sich aus der formalen und ornamentalen Behandlung der Werkstücke. Diese rührt ohne Zweifel von einer Art Werkstatttradition her, die bei der Formierung der Brittoneneinheiten von Nordbritannien an den obergermanischen Limes übertragen worden ist. Auch an den Grabsteinen in der Umgebung von Emona lassen sich Werkstattzusammenhänge erkennen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Der von uns besprochene Stein steht aber gerade außerhalb jeder Werkstattbindung, sonst könnte er nicht ein so krasses Mißverständnis der Formenüberlieferung aufweisen.

<sup>12</sup> Antike Inschriften aus Jugoslawien 1 (1938) Nr. 129. 130. 136. 138. 143. 147. 172. 174. 181. 185. 189. 192. 193. 195. 196. 209.